

der egel

Faszinierender Blutegel.

Eine Hommage an ein Tier, das alles andere als possierlich ist.

TEXT: Anja Knäpper BILD: Anja Knäpper

Die Julisonne steht im Zenit. Meine Haut brennt, ich freue mich auf ein Bad im idyllischen, von blühenden Sumpfpflanzen gesäumten See. Mein großer Zeh testet die Wassertemperatur: kühl, erfrischend, einladend, alles scheint perfekt – bis ich sie sehe. Vier schwarze, etwa 15 Zentimeter lange Blutegel schlängeln sich munter am Uferrand herum und kommen meinem Fuß bedrohlich nahe. Vor meinem geistigen Auge beißen sich die Tiere schon an meinem Körper fest und saugen gierig mein Blut. Da mahnt meine innere Stimme: Egel, nicht Ekel! Egel kommt von „echis“, kleine Schlange, sie haben faszinierende Eigenschaften und eine erstaunliche Tradition.

GESCHICHTE

Seit mindestens 450 Millionen Jahren leben Egel auf unserer Erde. Bis die ersten Dinosaurier das Licht der Welt erblickten, sollten noch weitere 220 Millionen Jahre vergehen. Im Gegensatz zu den Egel

starben Dinosaurier vor 65 Millionen Jahren aus, sie konnten den klimatischen Veränderungen nicht standhalten. Ganz anders die Egel: Ihrer enormen Anpassungsfähigkeit verdanken die Überlebenskünstler, dass sie bis heute fast überall auf dieser Erde anzutreffen sind. Im Laufe der 450 Millionen Jahre bildeten sie mindestens 300 Arten aus und leben heute entweder im Süßwasser (80%) oder im Meer- bzw. Brackwasser (20%). Die seltenen Landegel finden sich in tropischen Regionen. In den Flusstälern Norddeutschlands siedeln Egel in moorigen und sumpfigen Gewässern.

BIOLOGIE

Blutegel ähneln Regenwürmern aus gutem Grund: Beide gehören dem Stamme der Ringelwürmer und der Klasse der Gürtelwürmer an. Der Körper der Egel ist in 33 Segmente sichtbar unterteilt. Im Ruhezustand zwischen 10 und 15 Zentimeter lang, erreicht er in



völliger Streckung eine Länge von bis zu 30 Zentimetern. Fast so lang wie der Unterarm eines Erwachsenen. Auf der abgeflachten Rückenfläche des Egels sitzen 10 Augen. Je ein Saugnapf befindet sich an den beiden Enden des Körpers. Im Saugnapf des vorderen Endes sitzt die Mundöffnung, in der 60 bis 100 Zähne verteilt auf drei Kieferreihen ganze Arbeit leisten können. Mit dem hinteren Saugnapf halten sie sich an ihrer Beute fest.

Egel sind Zwitter, sie besitzen weibliche und männliche Geschlechtsmerkmale und benötigen für die Fortpflanzung einen Geschlechtspartner. Im Frühsommer legt ein Egel nach der Befruchtung etwa 30 Eier in kokonartigen Gebilden in Gewässernähe ab. Bei fast allen Egelarten ist hiermit der Fortpflanzungsprozess beendet, mit Brutpflege haben sie wenig im Sinn. Schlüpfen die etwa 1 Zentimeter langen Jungtiere nach rund sechs Wochen, ernähren sie sich von der eiweißhaltigen Nährflüssigkeit des Kokons und wachsen gemächlich in bis zu fünf Jahren zu ihrer vollen Größe heran. Die hervorragenden Schwimmer halten sich zumeist im Wasser auf, können aber auch einige Zeit an Land leben; sofern ihre Haut ausreichend feucht ist. Sie orten ihre Beute in vielen Metern Entfernung durch die Wahrnehmung einer Wasserbewegung. Egel werden vergleichsweise alt. Unter guten Bedingungen erreichen sie ihr 30. Lebensjahr.

BLUTSAUGER

Hauptnahrungsquelle der meisten Egelarten ist menschliches oder tierisches Blut. In der Natur kommen blutsaugende Tiere, so genannte Hämatophagen, tausendfach vor. Allein 14.000 Insektenarten

ernähren sich ausschließlich oder teilweise von Blut. Stechmücken, Bremsen, Läuse, Zecken und Wanzen schätzen das Blut ihrer Opfer als Lebensmittel; aber auch Säugetiere wie die Vampirfledermaus brauchen ihre Blutmahlzeiten. Fast alle Blutsauger haben hierfür die gleiche Taktik entwickelt. In ihrem Speichel befindet sich ein Lokalanästhetikum, eine Substanz, die schnell eine örtliche Betäubung bewirkt und die Beute ahnungslos macht. Auch die Vampirfledermaus leckt das betäubende Sekret zuerst auf die Bissstelle, um kurze Zeit später die Federn der Beute herauszurupfen oder das Fell zu zerbeißen. Hat sich ein Egel an seinem Opfer festgebissen, dauert es bis zur kompletten Schmerzlosigkeit nur wenige Minuten. Innerhalb von 30 bis etwa 90 Minuten nimmt der Blutegel das Fünffache seines Körpergewichts auf; dann fällt er satt, lang und prall gefüllt vom Opfer ab und verdaut das aufgenommene Blut in den kommenden 5 bis 18 Monaten. Im Gegensatz zu den anderen Blutsaugern bedankt sich der Blutegel bei seinem Opfer mit einem Speichel, der es in sich hat.

BEDEUTUNG IN DER HUMANMEDIZIN

Die medizinische Behandlung mit Blutegeln führten bereits die Ägypter in der Pharaonenzeit durch. Stand lange Zeit der kontrollierte Blutverlust („Aderlass“) im Vordergrund, trat dieser Aspekt als positive Nebenwirkung in den Hintergrund. Die rund 40 Inhaltsstoffe des Speichels wirken gerinnungshemmend, gefäßerweiternd, schmerzlindernd, entzündungshemmend und entkrampfend.

Dass das Speichelsekret diese heilenden Eigenschaften besitzt, begannen die Menschen zu ahnen, als sie Weidetiere beobachteten, die an schmerzhaften Gelenkentzündungen erkrankt waren. Diese Rinder, Büffel und Schafe suchten gezielt Gewässer mit Blutegeln auf und warteten geduldig auf ihre Behandlung. Die schnelle Verbesserung der Beschwerden war offenkundig und die Blutegel wurden bald als tierische Heiler bekannt. Im 18. und 19. Jahrhundert drohte ihnen wegen des inflationären Einsatzes sogar die Ausrottung. Die Naturheilkunde setzt Blutegel heute unter anderem bei akuten und chronischen Entzündungen, bei Krampfadern, Gicht, Arthrose und Tinnitus ein. Die Egel stammen aus speziellen Zuchtfarmen und werden aus hygienischen Gründen nur einmal verwendet. Seit einigen Jahren wird der medizinische Blutegel vom Gesetzgeber als Fertigarzneimittel eingestuft.

TIER HEILT TIER

Tierheilpraktikerin Skadi Kopf (38) betreibt eine mobile Praxis mit Sitz in Langenhagen. Auch sie weiß die Heilkraft der Blutegel zu



BILD: BIEBERTALER BLUTEGELZUCHT



schätzen und behandelt Hunde und Pferde mit dem „heilsamen Biss“. Akute und chronische Gelenkbeschwerden werden nebenwirkungsfrei gelindert, auch bei Ekzemen hat sie gute Ergebnisse erzielt. Nicht jedes Tier sei für die Egeltherapie geeignet und nicht jeder Tierhalter befürwortet sie. „Überzeugungsarbeit leiste ich hier nicht, man muss zur Egeltherapie eine positive Grundeinstellung haben“, erzählt Skadi Kopf und berichtet über den Ablauf. Je nach Art, Größe, Gewicht und Behandlungsstelle des erkrankten Tieres setzt sie ein bis drei Egel an, die von der Biebertaler Egelzucht stammen. Meistens dauert es eine Stunde, manchmal auch etwas länger, bis die kleinen Blutsauger ihre Mahlzeit beendet haben und vom Tier abfallen. Unangenehm scheint es für die Patienten nicht zu sein, sie lassen die Prozedur ruhig über sich ergehen. Die Nachblutungszeit, Folge der gerinnungshemmenden Wirkung des Speichels, beträgt zwei bis 12 Stunden und ist damit übrigens deutlich kürzer als beim Menschen, hier kann es bis zu 24 Stunden aus der Wunde leicht bluten. Eine deutliche Verbesserung der Beschwerden tritt schnell ein; dauerhaft ist sie jedoch nicht. Nach etwa einem halben Jahr ist es wieder Zeit für eine nächste Egelbehandlung.

Sind alle Tiere für diese Therapie geeignet? „Nein“, antwortet die Tierheilpraktikerin. „Bei herzerkrankten Tieren zum Beispiel oder Tieren mit schweren Grunderkrankungen, die eine dauerhafte Medikamenteneinnahme erfordern, setze ich keine Egel an, für sie gibt es geeignetere Verfahren der Naturheilkunde.“

Weitere Information über die Egelbehandlung bei Tierheilpraktikerin Skadi Kopf erhalten Sie unter der Telefonnummer: 0511 98431663



BILD: SKADI KOPF

BIEBERTALER BLUTEGELZUCHT

In der Biebertaler Blutegelzucht geschieht die Haltung und Vermehrung des medizinischen Blutegels (*hirudo medicinalis*) unter Bedingungen, die so weit wie möglich den natürlichen Lebensbedingungen dieses Tieres angepasst sind. Die Egel werden die meiste Zeit ihres Lebens in naturnahen Teichen mit einem ausgewogenen biologischen Gleichgewicht gehalten. Nur ein Egel, der sich wohl fühlt, kann eine optimale Wirkung an seinem „Patienten“ erzielen. Hat ein Therapeut Egel verwendet, kann er sie an die Blutegelzucht zurücksenden – in einem so genannten „Rentnerteich“ finden sie ihre neue, natürliche Heimat. (Infos unter: www.blutegel.de)

Meine brennende Haut habe ich übrigens dann doch noch im See gekühlt. Sicherheitshalber habe ich aber den Einstieg über die Treppe am Steg gewählt.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin